

Prägnante Geste für Standort, Nutzung und Gebäude

Das historische Gebäude des zukünftigen Kreisgerichts befindet sich an zentraler Lage zwischen dem Bahnhof und der Altstadt. Die öffentliche Nutzung und der gewählte Standort befähigen sich gegenseitig. Die synergetische Umsetzung zum Justizgebäude bietet zugleich die Chance, die prominente Ecke innerhalb des später gewachsenen Kontexts der Stadt stärker zu akzentuieren, die öffentliche Bauwerksart der Stadt gegenüber den letzten mit der herrschaftlichen Architektur des Gebäudes zu bekräftigen und das volumetrische Prinzip der heutigen Liegenschaft mit einem Hauptbau und einem zweiten Jahre danach errichteten Annex zu stärken. Dazu wird die Silhouette des Dachs verändert. Das Hauptgebäude wird mit einem steilen, mehrgeschossigen Walmdach aufgestockt und beim Anbau wird das Ziegeldach durch ein begrüntes Flachdach ersetzt. Der neue Anbau zeigt die Präsenz des Gebäudes innerhalb des Stadtgefüges, reorientiert zusammen mit dem globalen Bestand die stützende Nutzung und stärkt die ursprünglich angelegte Hierarchie der zwei Baukörper ohne Substrukturalität der im 2. Obergeschoss des Anbaus vorhandenen Nutzfläche.

Zusätzliche Nutzfläche über dem Hauptgebäude

Im neuen Dachkörper befinden sich auf zwei Geschossen mehrere Eingänge. Durchliegend ist die Hauptkernzone untergebracht. Dabei wird mit einer zweiten Dachplatte der Boden des unteren Dachgeschosses angehoben. Die Erhöhung erlaubt, über die Balkonterrasse hinweg, unregelmäßige Ausblicke auf die städtische Dachlandschaft. Der dadurch erhaltene Instabilitätsraum überträgt zugleich als horizontale Vertikale der Zu- und Rückleitungen zu den Begängen in den Geschossen des Anbaus.

Der kompakt gehaltene und einheitlich materialisierte Dachaufbau wird mit einer mit schimmernden Indach-Solaranlage bestückt. Die Farbe und Bedeckung der Fassade ist harmonisch auf den Sandstein der Straßenseiten abgestimmt. Dabei unterscheiden sich die homogen integrierten Dachflächenfenster bei Tag kaum von den PV-Modulen.



Aussenansicht, Rück von der St. Leonhard Strasse



Situationsplan 1:500



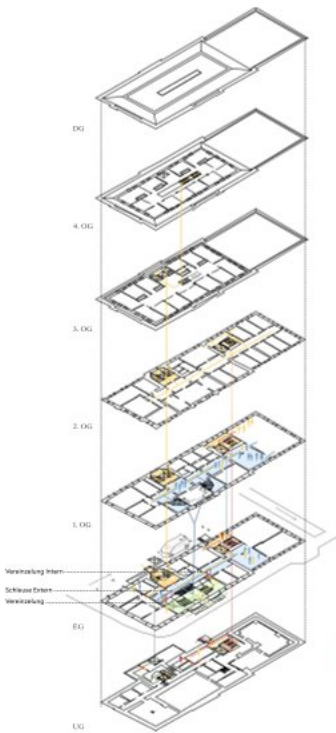
Wiederherstellung des historischen Raumprinzips im Hauptbau
 Im Gebäudeneuem sind über die Jahre hinweg diverse, aus denkmalpflegerischer Sicht unrenovierbare Veränderungen in der Trag- und Raumstruktur vorgenommen worden.

Im Hauptbau dienen die strukturellen Erneuerungen ausschließlich der Wiederherstellung des Raumprinzips aus der Bauzeit. Der Eingangsbereich wird gemäss der historischen Ausgangslage räumlich wieder breiter gefasst und die zwei seitlichen, zum Foyer führenden, unter Umständen im Verborgenen nach vorhanden Treppentürme des Vestibüls von 1886 werden je nach dem restauriert oder rekonstruiert. Die mittlere Erschliessungszone mit dem Foyer und den Wartebereichen entsteht in den Geschossen mit den Geschossen analog dem Raumprinzip im 2. Obergeschoss wieder als Abfolge einzelner Raumkammern.



Neueingangszone 1:300

Offenläufige Zone
 Geschlossene Zone
 Korridorzone



Verankerungsturm
 Schlüssel-Ebenen
 Verankerung

Offenläufige Zone
 Geschlossene Zone
 Korridorzone
 Aufstiegsstufen
 Liftschacht
 Zuführung
 Anlieferung

Erschliessungs- und Sicherheitskonzept

Stringent zugewiesene Erschliessungszonen für einen sicheren Gerichtsbetrieb

Die bewusste Zonierung in Sicherheitsstufen gemäss dem Drei-Zonen-Modell erfordert eine klar gezielte Wegführung. Der hindernisfreie Hauptzugang an der Schutzmauer dient sowohl als interner als auch als externer Gebäudzugang. Im Vestibül gelangen die Besuchenden und die Angestellten über zwei symmetrisch angelegte Treppentürme zu den jeweiligen Verankerungszonen bzw. der in Abhängigkeit der Personenzahl benutzten Sicherheitszone mit dem Körperbereich. Gleichzeitig besteht für die Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, das Gebäude über den rückwärtigen Hofzugang mit direktem Anschluss an die interne Vertikalarerschliessung zu betreten. Neben dem Personeneingang ist höflich zusätzlich ein direkter Zugang für die Zuführung beschuldigter Personen vorgesehen. Dieser führt direkt zum Wartebereich der Paläste mit den zwei Abstandsreihen. Von dort aus führt eine weitere, mit vier Treppentürmen platzierte vertikale Erschliessung zu einem mittleren und den zwei grossen Gerichtssälen. Diese bedient auch direkt die Garderobe der Richterinnen und Richter sowie die Hauptbibliothek. Der bauliche Eingriff befindet sich aus denkmalpflegerischer und betrieblicher Sicht erschreckend und zentral im Anbau, an der Hauptstrasse zum Hauptbau.

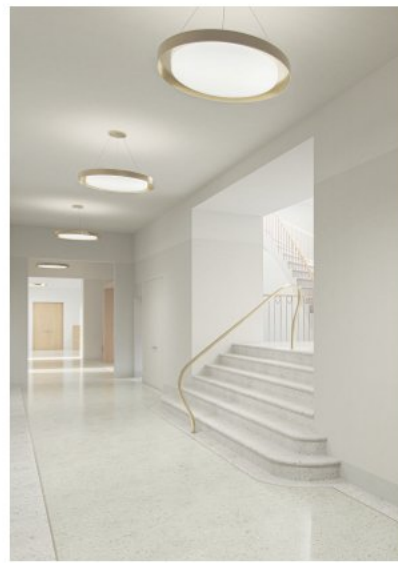


Die Linde und die Eiche stehen symbolisch für Ehrlichkeit, Treue und Gerechtigkeit. Das Holzwerk trägt eine wesentliche Gestaltungslast hinsichtlich der vertikalen Orientierung und des Lichts.



Das Gitternetz des Untergeschosses, ein gewisser zentraler Bereich des Baubereichs, wird abgedeckt. In den neuen Gebäudeteilen sollen ein integriertes Holzwerknetzwerk neu angeschlossen werden.

Der gegenüber dem Anbau bestehende Teil des Gebäudes, der durch den Hofzugang des Hauptbaus führt.



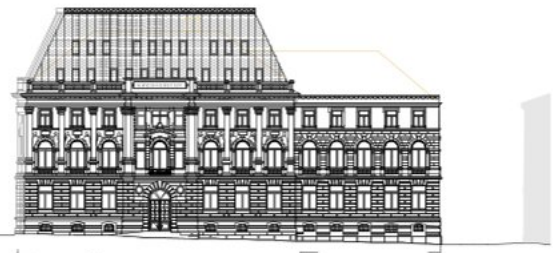
Verankerung Flurbereich

Aufwertung des Aussenraums mit einfachen Mitteln

Die rückwärtige Gasse wird mit einer Baumreihe entlang der Fassade des Nachbargebäudes begrünt. Sie auf die Fahrgasse und die Oberflächen mit sicherheitsfähigen Belägen besetzt. Die mit Baumgitternetzen abgedeckten Parkfelder sind weislich, zwischen den Bäumen angeordnet. Die beiden Gebäudestützpunkte werden mit einem vorgelagerten Kleinstreitbelag akzentuiert. Die gedachten Verkehrsfläche und der Hofplatz befinden sich in der Nähe des ebenfalls historisch zugänglichen Angestellteneingangs. Die Anlieferung erfolgt über einen Verwekelt, welcher über die bestehende Unterkellerung im Aussenbereich des Untergeschosses erschleusst.

Elegante Raumstimmung zu den partiell historischen Fragmenten

Der restaurierte Umgang im Gebäudeneuem betrifft auch die wichtigsten Veränderungen des originalen Ausbaus. Die dekorative Einwirkung zeigt sich insbesondere in einem schlackten, aber restaurierten Zustand. Die noch vorhandenen Fragmente dokumentieren den ursprünglichen Luxus aufdringlich und sind die massgebenden Zeugen für eine zeitgemässe Wertaufholung der stofflichen Ästhetik an der Schutzmauer. Mit diesen edlen Materialien wie Terrazzo, marmelassenen Eichen, hochwertigen Stoffen und einer zeitlosen Möblierung ergänzen sich der grösstenorts neue Innenausbau und das nach vorhandene Dekor aus der Bauzeit stimmig. Dabei wird bei den Raumstimmungen auch im Sinne der Nutzung auf eine dezente Farb- und Materialkonzepte geachtet.



Neueingangszone 1:300

